

Editorial

Ein ständiger Geschäftssitz für die CIPRA in Vaduz

Die internationale Geschäftsstelle der CIPRA war bis anhin mit dem Sitz des jeweiligen Präsidenten verbunden. So wechselte das Sekretariat das letzte Mal auf Ende 1982 von Graz nach Vaduz. Noch heute kommt Post aus Graz. 28 Jahre nach der Gründung erhält nun die Int. Alpenschutzkommission unabhängig der Herkunft des jeweiligen Präsidenten einen ständigen Geschäftssitz in Vaduz. Damit ist auch ein Sprung von der Ehrenamtlichkeit in der Geschäftsführung in die professionelle Amtsausübung verbunden.

Die CIPRA hat sich angesichts der wachsenden Umweltaufgaben im Alpenraum in den beiden vergangenen Jahren intensiv bemüht, ihre Strukturen zu verbessern. Aus eigener Kraft mit Hilfe der Mitgliederbeiträge war diese Effizienzsteigerung nicht möglich. Deshalb wurden andere Finanzierungswege gesucht. IUCN (International Union for Conservation of Nature and Natural Resources), aus deren Schoss die CIPRA entstanden ist, hat uns das Modell geliefert. Auch dort war infolge Finanzierungsprobleme der künftige Sitz der Organisation zur Diskussion gestellt. Die Eidgenossenschaft hat sich zusammen mit dem Kanton Waadt bereit erklärt, als Dienstleistung einen permanenten Sitz anzubieten. Eine ähnliche Unterstützung bietet nun die Regierung des Fürstentums Liechtenstein der CIPRA. Mit Regierungsbeschluss vom 17. August 1989 erklärt sich die Regierung vorbehaltlich der Genehmigung durch das Parlament bereit, die CIPRA-Geschäftsstelle zu unterstützen. Ebenfalls unterstützt uns eine liechtensteinische Stiftung. Dank dieser Förderung für vorerst eine dreijährige Versuchsphase, wollen wir uns mit einem CIPRA-Geschäftsführer und einer Sekretärin verstärken. Dies trifft sich auch mit unseren Bemühungen für eine Alpenkonvention. Die CIPRA möchte in dieser Problematik weiter am Ball bleiben, ist sie doch die einzige einschlägige tätige Organisation im Alpenbogen. Ebenso gilt es, die Kontakte mit den einzelnen Alpenregionen noch zu intensivieren. Es gibt viel zu tun, die nötigen Weichenstellungen werden Ende September 1989 anlässlich der CIPRA-Jahresfachtagung in Kärnten gestellt.

Mario F. Broggi
Präsident CIPRA

Un siège permanent pour la CIPRA à Vaduz

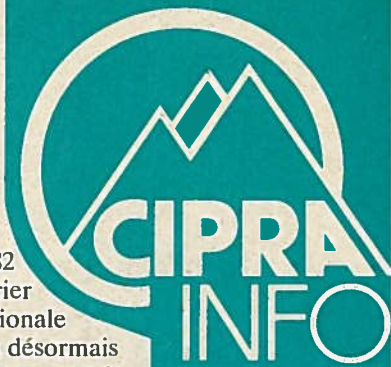
Le siège international de la CIPRA jusqu'à présent était lié au domicile de son Président. Ainsi, le secrétariat a été déménagé la dernière fois à la fin de 1982 de Graz à Vaduz. Il y a toujours du courrier venant de Graz. La Commission Internationale de Protection de la Région des Alpes aura désormais – 28 ans après sa fondation – un siège permanent à Vaduz qui ne sera plus lié à l'origine du Président. Cela implique modification de la direction qui ne sera plus géré par un Président honorifique mais professionnel.

Face aux problèmes croissants de la région des Alpes concernant la protection de l'environnement, la CIPRA a entrepris d'énormes efforts pendant les deux dernières années pour améliorer sa structure. Cette intensification de performance n'aurait pas été réalisable en s'appuyant uniquement sur les cotisations des membres. Nous avons donc cherché des alternatives de financement. L'IUCN (International Union for Conservation of Nature and Natural Resources), ayant donné naissance à la CIPRA, nous a fourni un modèle. Elle était dans la même situation – le futur siège de l'organisation était mise en question dû à des problèmes financiers. IUCN s'est mise d'accord avec la Confédération et le Canton de Vaud d'offrir un siège permanent à l'organisation en tant que service. Le gouvernement de la Principauté de Liechtenstein offre un soutien comparable à la CIPRA. Conformément à une décision gouvernementale du 17 août 1989, le gouvernement de déclare prêt à soutenir le bureau de la CIPRA sous réserve de l'adoption par le Parlement. En plus, une fondation liechtensteinoise nous a garanti de fournir des moyens. Grâce à cette promotion qui pour le moment nous est garantie pour une durée d'essai de trois ans, nous avons l'intention de travailler avec un directeur de la CIPRA et une secrétaire. Cela nous aidera aussi à renforcer nos efforts visant l'établissement d'une Convention Alpine. La CIPRA veut continuer à suivre les problèmes de la région alpine car elle est la seule organisation importante à s'en occuper à présent. Une des tâches préliminaires sera l'intensification des contacts avec des différentes régions alpines. Il nous reste beaucoup de travail, les mesures nécessaires seront décidées à la fin du mois de septembre lors de la Conférence annuelle de la CIPRA en Carinthie.

Mario F. Broggi
Président de la CIPRA

Inhalt / Contenu

	Page / Seite
Alpenkonvention / Convention des Alpes	2–3
Alpeninitiative / Initiative des Alpes	4–5
Neue Alpentransversale / Nouvelle transversale alpine	6
Neuigkeiten aus den Alpenländern / Nouvelles des pays alpins	8–10
Internationale Organisationen / Organisations internationales	17
Schneekanonen / Canons à neige	14–15
Vorankündigung CIPRA Kleine Schriften / Petite série documentaire	16



Commission
Internationale
pour la
Protection
des Régions
Alpines

Internationale
Alpenschutz-
Kommission

Heiligkreuz 52
FL-9490 Vaduz
Telefon 075 / 2 48 19

Nr./No. 18
Oktober 1989
Octobre 1989

Schwerpunkte:
Alpentransversalen + Alpenkonvention
Points principaux:
Transversales alpines + Conventions des Alpes

Deutschland / Allemagne
Frankreich / France
Italien / Italie
Jugoslawen / Yougoslavie
Liechtenstein
Österreich / Autriche
Schweiz / Suisse



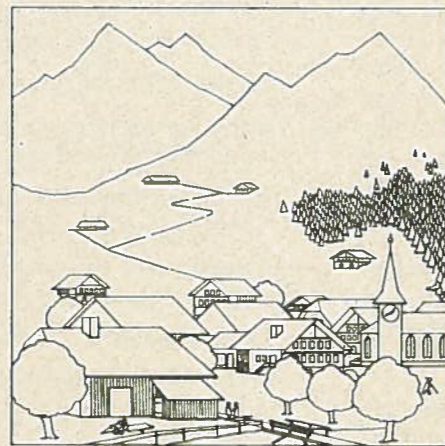
Sachstand Alpenkonvention CIPRA an Alpenschutzkonferenz beteiligt

«Es ist notwendig, dass alle Alpenstaaten eine gemeinsame Grundlage für den dauerhaften Schutz der Alpen schaffen. Dabei ist an der Vereinbarung völkerrechtlich verbindlicher Regelungen zu denken. Bundesminister Töpfer wird deshalb für den 9.–11. Oktober 1989 zu einer internationalen Alpenkonferenz der Umweltminister nach Berchtesgaden einladen. Es ist beabsichtigt, CIPRA und IUCN nicht nur an der Ministerkonferenz, sondern bereits an der Vorkonferenz auf Staatssekretärschicht im September 1989 in München zu beteiligen. Den beiden Verbänden soll am Vormittag des 10. 09. 89 Gelegenheit gegeben werden, ihre Vorstellungen zur Bewertung der Alpenprobleme und zu den Möglichkeiten einer intensivierten Zusammenarbeit darzulegen.

Dies sind Auszüge aus Schreiben des deutschen Umweltministers an das Präsidium der CIPRA. Präsident Dr. Broggi hat in seiner Antwort die Teilnahme des deutschen CIPRA-Komitees, vertreten durch Dr. März und Dr. Danz, an der Vorkonferenz in München sowie des Präsidenten und des Vizepräsidenten auf der Ministerkonferenz in Berchtesgaden angekündigt.

Positives Echo auf Leitbild

Der Entwurf des CIPRA-Leitbildes für eine Alpenkonvention hat ein erstaunlich positives Echo hervorgerufen. Bis 24.08.89 lagen dem deutschen CIPRA-Komitee 87 Stellungnahmen vor, und zwar 23 aus Deutschland, 25 aus Österreich, 19 aus der Schweiz, 14 aus Italien, 3 aus Frankreich, 2 aus Liechtenstein und 1 aus Jugoslawien. Darunter befanden sich 27 Äusserungen von Regierungsstellen (31%), 30 Beiträge von Verbänden und 30 teilweise sehr umfangreiche Stellungnahmen von Experten überwiegend aus dem Hochschulbereich.



Die Tendenz der Stellungnahmen ist eindeutig: Generell wird die Forderung nach völkerrechtlich verbindlichen Übereinkommen zum Schutz der Alpen begrüsst. Die im Leitbild-Entwurf formulierten Ziele, Grundsätze und Massnahmen fanden grösstenteils Zustimmung, wobei jedoch zahlreiche Änderungen im Detail vorgeschlagen werden. Je nach Absender wird die Berücksichtigung von mehr Ökonomie oder von mehr Ökologie gefordert. Zur besseren Beurteilung der romanischen Alpenproblematik wurde ein Auftrag an Werner Bätzing von der Universität Bern erteilt, dessen umfassende Kenntnisse des französischen und italienischen Alpenraums eingearbeitet wurden. Ergänzungen erfuhr das Leitbild insbesondere in den Bereichen Kultur, Landwirtschaft, produzierende Gewerbe, nicht-touristische Dienstleistungen sowie Verkehr. Interessant ist, dass sich keine einzige generelle Ablehnung unter den 87 Stellungnahmen zum Leitbild-Entwurf befand.

Weiteres Vorgehen

Etwa Mitte September erhalten alle CIPRA-Komitees den Entwurf der Endfassung des Leitbildes, über den die Delegiertenversammlung anlässlich der Jahresfachtagung am 28.09.89 endgültig beschliessen wird. Bereits am 20.09.89 wird auf der Alpenschutz-Vorkonferenz auf Staatssekretärschicht ein Bericht über die wesentlichen Inhalte des Leitbildes und die Vorstellungen der CIPRA zum weiteren Vorgehen in Sachen Alpenkonvention gegeben. Am 5. 10. 89 wird auf einer Pressekonferenz im Münchner Alpenvereinshaus die Endfassung des Leitbildes der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Es ist beabsichtigt, bis dahin zumindest die deutsche Fassung des Leitbildes im Rahmen der Kleinen Schriften veröffentlichen zu können. Damit ist auch die Voraussetzung gegeben, auf der Ministerkonferenz vom 9.–11. 10. 89 in Berchtesgaden zumindest die deutsche Version des

Leitbildes in seiner Endfassung zu präsentieren.

Ab Mitte Oktober ist vorgesehen, unter Berücksichtigung der Beschlüsse der Berchtesgadener Konferenz die Arbeiten für einen konkreten Konventionsentwurf (= Vertragstext) gemeinsam mit der IUCN aufzunehmen.

Ungelöste Probleme

Die der CIPRA vorliegenden Informationen über die Vorbereitung der Berchtesgadener Alpenschutzkonferenz lassen folgende Probleme erkennen, die jedoch kurzfristig noch gelöst werden können, z. B.

- stärkere Berücksichtigung der lebenswichtigen Interessen der alpenländischen Bevölkerung, insbesondere auch der romanischen Alpenländer (ein in Vorbereitung befindlicher Deklarations-Entwurf erscheint viel zu «deutsch»)
- die zu lösenden Probleme sind zu allgemein formuliert und müssten wesentlich konkreter angesprochen werden
- es fehlen Beschlussvorschläge über das weitere Vorgehen, insbesondere über Arbeitsaufträge zur Ausarbeitung eines konkreten Konventionsentwurfes in Form eines Vertragstextes
- eine Beteiligung des Europarates ist bisher nicht vorgesehen, obwohl der Europarat jene politische Institution ist, die sich am längsten grenzüberschreitend mit Umweltfragen im Alpenraum befasst hat
- es fehlt eine Einbindung der Beschlüsse des «Liechtensteiner Kreises» vom September 1988, an denen Vertreter der ARGE ALP, ARGE ALPEN-ADRIA, des Europarates, der EG-Kommission sowie verschiedener Alpenstaaten mitgewirkt haben.

Die CIPRA wird die zuständigen Stellen und die Öffentlichkeit in geeigneter Weise auf konkrete Möglichkeiten zur Beseitigung dieser Defizite hinweisen.

Walter Danz



Où en est la Convention des Alpes?

La CIPRA participera à la Conférence sur la protection des Alpes

«Il importe que tous les états alpins créent une base commune pour protéger durablement les Alpes. Nous pensons à une convention prévoyant une réglementation valable au niveau international. M. Töpfer, ministre fédéral de l'environnement, invite donc les ministres de l'environnement à une conférence sur la protection des Alpes, du 9 au 11 octobre 1989 à Berchtesgaden. Il est prévu que la CIPRA et l'IUCN y participent ainsi qu'à la conférence préparatoire au niveau des secrétaires d'état, en septembre 1989 à Munich. Le matin du 20 septembre, les deux associations auront l'occasion d'exposer leurs vues sur les problèmes des Alpes et sur les possibilités d'une collaboration plus intense.» Ces lignes sont tirées d'une lettre adressée au comité de la CIPRA. Le président de celle-ci, M. le Dr. Broggi, a répondu en annonçant la participation de MM. les Dr. März et Danz, du comité allemand de la CIPRA, à la conférence préparatoire de Munich, et du président et du vice-président de la CIPRA à la conférence ministérielle de Berchtesgaden.

Les idées directrices de la CIPRA sont accueillies favorablement

Le projet d'idées directrices de la CIPRA pour une convention des Alpes a soulevé un écho étonnamment positif. Jusqu'au 24 août 1989, le comité allemand de la CIPRA a reçu 87 préavis, dont 23 d'Allemagne, 25 d'Autriche, 19 de Suisse, 14 d'Italie, 3 de France, 2 du Liechtenstein et 1 de Yougoslavie. 27 (31%) émanent de gouvernements, 30 d'associations et 30 d'experts, actifs surtout dans des institutions universitaires; les contributions de ces derniers sont parfois très circonstanciées.

La tendance de ces préavis est claire: d'une manière générale on approuve l'idée d'une convention internationale pour protéger les Alpes. On souscrit en grande partie aux objectifs, principes et mesures formulés dans le projet de la CIPRA tout en proposant de nombreuses modifications de détail. Suivant le pays, l'accent porte plus sur l'économie ou plus sur l'écologie. Pour mieux tenir compte des conditions des Alpes latines, on a demandé à Werner Bätzing, de l'Université de Berne, de nous faire bénéficier de sa connaissance profonde des Alpes françaises et italiennes. On a ainsi pu compléter les idées directrices dans les domaines de la culture, de l'agriculture, de l'artisanat, des services non liés au tourisme et du trafic.

Il est intéressant que parmi ces 87 préavis, aucun ne soit négatif.

Poursuite des travaux

Vers mi-septembre, la version définitive des idées directrices parviendra à tous les comités nationaux de la CIPRA. Elles seront soumises à l'assemblée des délégués du 28 septembre 1989. Le 20 septembre 1989, lors de la conférence préparatoire au niveau des secrétaires d'état, on en présentera déjà le contenu ainsi que les idées de la CIPRA concernant les démarches en vue d'une convention des Alpes. Le 5 octobre 1989, la version définitive sera présentée lors d'une conférence de presse dans les bureaux du Club alpin allemand à Munich. On prévoit de publier dans les notices de la CIPRA au moins la version allemande. De cette manière les idées directrices de la CIPRA seront à disposition de la conférence ministérielle des 10 et 11 octobre à Berchtesgaden au moins en allemand.

Dès mi-octobre, il est prévue de commencer en collaboration avec l'IUCN les travaux de rédaction d'une convention en se basant sur les décisions de la conférence de Berchtesgaden.

Problèmes à résoudre

D'après les informations reçues sur les préparatifs de la conférence de Berchtesgaden, les problèmes suivants subsistent, qui peuvent encore être résolus à court terme:

- meilleurs prise en considération des intérêts vitaux de la population des Alpes, notamment dans les pays latins (le projet de déclaration en cours de rédaction paraît beaucoup trop «allemand»);
- les problèmes à résoudre sont formulés de manière trop vague; il faut les préciser beaucoup plus concrètement;
- il manque des propositions concernant la suite de la procédure, notamment au sujet des mandats pour la rédaction d'un projet de convention, sous forme d'un texte de traité;
- la participation du Conseil de l'Europe n'est pas prévue, bien qu'il constitue l'institution politique qui se préoccupe depuis le plus longtemps au niveau international des problèmes d'environnement dans les Alpes;
- on n'a pas tenu compte des décisions prises en septembre 1988 par la «Table ronde du Liechtenstein», à laquelle ont participé des représentants de l'ARGE AL de l'ARGE ALPEN ADRIA, du Conseil de l'Europe, de la Commission de la CEE et de différents pays alpins. La CIPRA informera en temps et lieux les organes responsables et le grand public sur les moyens de remédier à ces lacunes.

Walter Danz

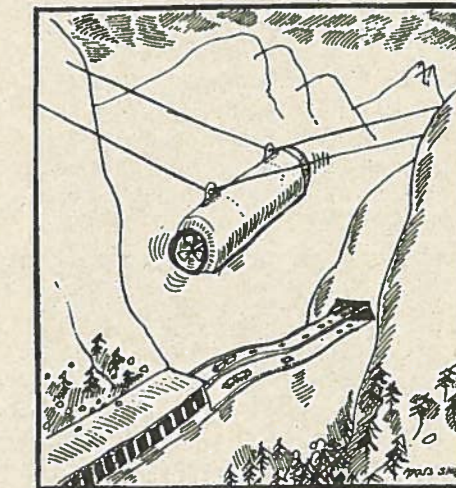
SCHWEIZ

Urner Standesinitiative zum «Schutz vor Transitverkehr»

(sda) Im Kanton Uri ist die im Mai dieses Jahres lancierte **Standesinitiative zum «Schutz vor dem Transitverkehr»** eingereicht worden. Nach Angaben des Urner Initiativkomitees ist die Standesinitiative, die den gleichen Wortlaut wie die eidgenössische «Alpen-Initiative» hat, von 3300 Urnerinnen und Urnern unterzeichnet worden.

Das Volksbegehren fordert, der alpenquerende Gütertransportverkehr von Grenze zu Grenze sei innert zehn Jahren von der Strasse auf die Schiene zu verlagern. Auf jeden weiteren Ausbau der Transitstrassen, insbesondere auch auf eine zweite Autobahn-Tunnelröhre am Gotthard sei zu verzichten.

Die Standesinitiative wurde vor dem NEAT-Entscheid des Bundesrates gestartet, weil es nach Ansicht der Initianten sofort eine **neue Transitpolitik** braucht. Der inzwischen getroffene Variantenentscheid zugunsten des Gotthards mache die Initiative doppelt notwendig. Der Bundesrat habe nämlich nicht aufgezeigt, wie die von der Urner Regierung und Bevölkerung geforderte unumgängliche Umlagerung des Verkehrs von der Strasse auf die Schiene rechtlich aussehe und durchgesetzt werde. Aus: Neue Zürcher Zeitung vom 18. 8. 1989



Wie der Urnerwald gerettet werden kann. La forêt du canton d'Uri peut être sauvée comme ça...

Die Alpeninitiative in der Schweiz – Ein Bollwerk gegen den EG-Druck?



INIZIATIVA
DA LAS ALPS

Der Ruf nach radikalen Massnahmen gegen die zunehmende lebensbedrohliche Situation im Alpengebiet wird immer vehementer. Und dies zu Recht: Die jährliche Verkehrszunahme beim Strassenschwerverkehr beträgt rund 20%. Der Tagesdurchschnitt seit 1981 von rund 600 Lastwagen ist mittlerweile auf gegen 1800 Lastwagen angestiegen. Die Schweiz. Landesregierung rechnet bis zum Jahr 2010 mit 4700 Lastwagen, die täglich den Gotthard überqueren werden. Dies würde allerdings den langsamen Tod des Lebensraumes Alpen bedeuten – nicht abzusehen die Folgen, wenn die Schweiz dem Druck der EG für die Beförderung der 40-Tonnen-Lastwagen oder der Aufhebung des Nachtfahrverbotes erliegen würde. Die Bevölkerung ist jedoch nicht mehr bereit, die Opferrolle bis zum bitteren Ende auszuspielen: Am 8. Mai 1989 wurde ein Volksbegehren gestartet, das insbesondere das Alpengebiet vor den negativen Auswirkungen des internationalen Transitverkehrs schützen und den Ausbau der Strasseninfrastruktur stoppen soll. Die gegründete Alpen-Initiative verlangt die vollständige Verlagerung des Gütertransitverkehrs auf die Schiene. Jede zusätzliche Konzession an den Lastwagenverkehr wird vehement bekämpft: «Wir brauchen in den Alpen nicht noch mehr Lärm und Luftbela-

stung, sondern endlich die Verlagerung des Güterverkehrs auf die Schiene», so das Initiativkomitee.

Die Alpeninitiative

I. Die Bundesverfassung wird wie folgt ergänzt: Art. 36 quater (neu)

1. Der Bund schützt das Alpengebiet vor den negativen Auswirkungen des Transitverkehrs. Er begrenzt die Belastungen durch den Transitverkehr auf ein Mass, das für Menschen, Tiere und Pflanzen sowie deren Lebensräume nicht schädlich ist.
2. Der alpenquerende Gütertransitverkehr von Grenze zu Grenze erfolgt auf der Schiene. Der Bundesrat regelt die notwendigen Massnahmen auf dem Verordnungsweg. Ausnahmen sind nur zulässig, wenn sie unumgänglich sind. Diese müssen durch ein Gesetz näher bestimmt werden.
3. Die Transitstrassen-Kapazität im Alpengebiet darf nicht erhöht werden. Ausgenommen sind Umfahrgsstrassen zur Entlastung von Ortschaften vom Durchgangsverkehr.

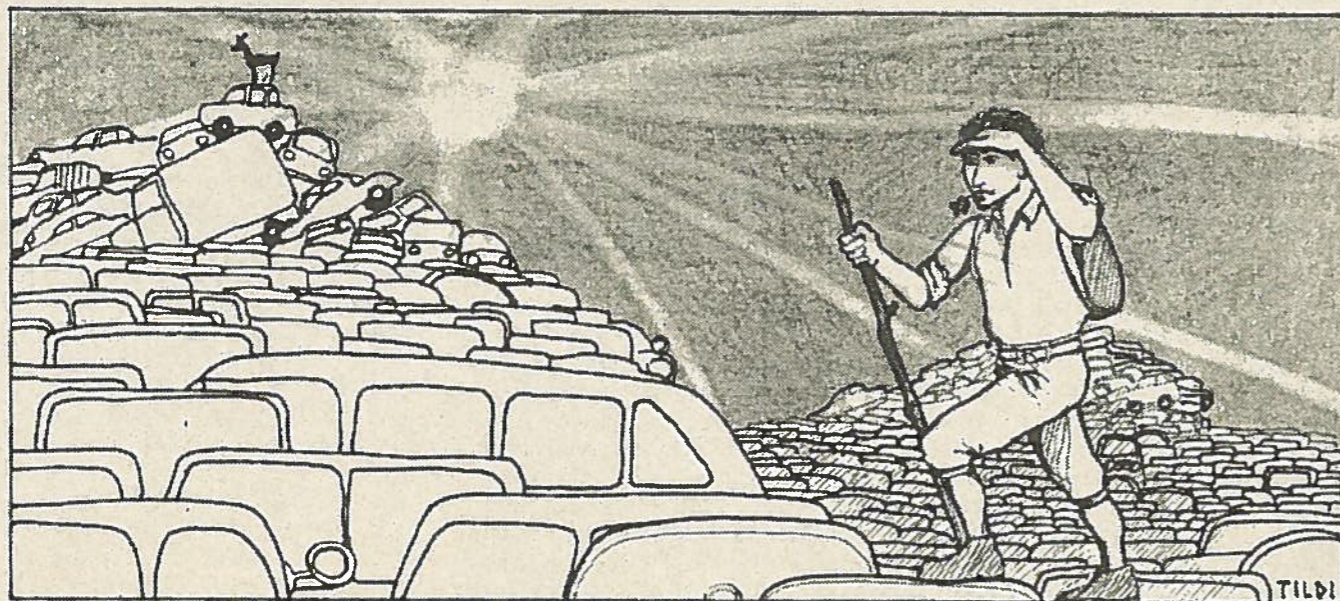
II. Die Übergangsbestimmungen der Bundesverfassung werden wie folgt ergänzt: Übergangsbestimmungen Art. 19 (neu) Die Verlagerung des Gütertransitverkehrs auf der Schiene muss zehn Jahre nach Annahme von Artikel 36 quater Absatz 2 abgeschlossen sein.

Die «Übergangsstrategie»

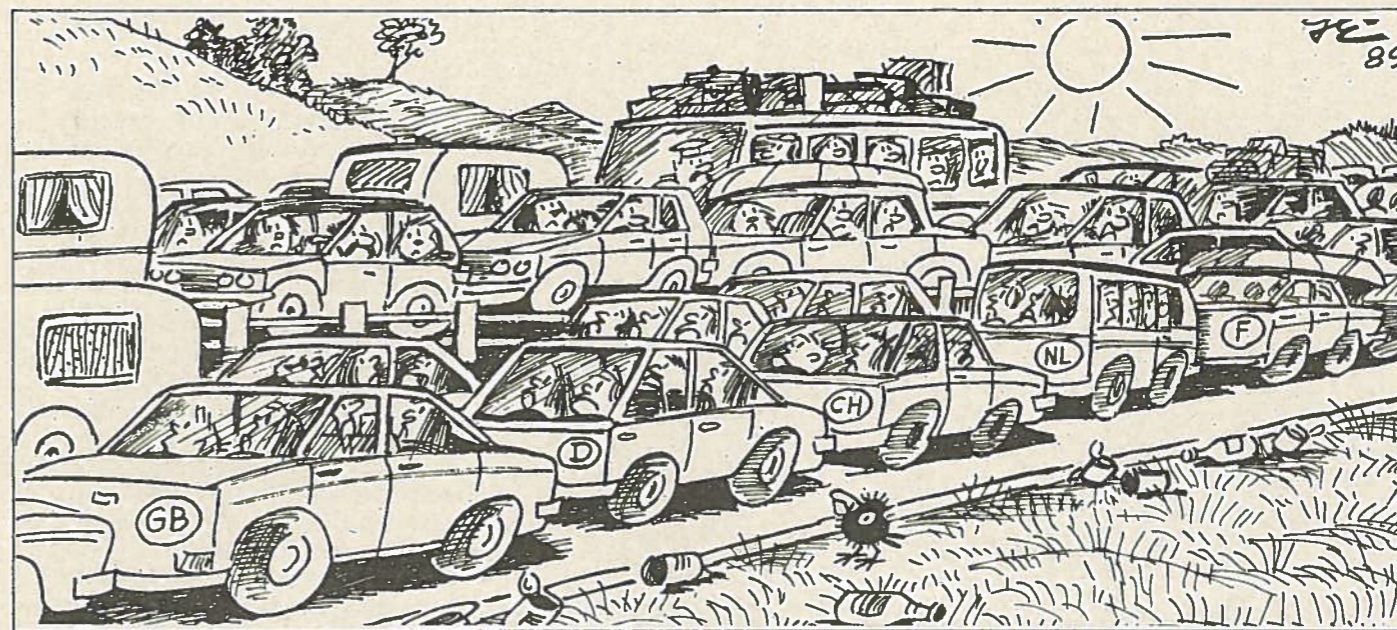
Um das Alpengebiet vor weiteren Schädigungen durch den Strassenverkehr zu schützen, braucht es ein ganzes Paket von kurz- und mittelfristigen Massnahmen. Sie bilden eine Art «Übergangsstrategie» bis zum Zeitpunkt der Inbetriebnahme neuer Schienenachsen (vorausgesetzt deren Bau erweist sich nach dem Vollzug der kurz- und mittelfristigen Massnahmen noch als nötig). Diese Übergangsstrategie in Stichworten.

Beschleunigter Endausbau der Lötschberg-Simplon-Linie auf Doppelspur, was eine Verdoppelung der Güterkapazität bringt. Abbau administrativer Hürden an der Grenze für den kombinierten Güterverkehr. Bau von Container-Terminals in grenznahen Gebieten Deutschlands und Italiens, Aufbau eines europäischen Terminal-Netzes in den Industriezentren mit finanzieller Unterstützung durch die Schweiz. Verfassungsgrundlage für Umstiegswang. Europäische, leistungsabhängige Schwerverkehrsabgabe. Anpassung der geltenden Treibstoffzollregelung. Investitionsbeihilfen für Transportunternehmer, welche ihren Fahrzeugpark auf den Container-Verkehr umrüsten wollen. Übernahme der geltenden schweizerischen Verkehrsregeln durch Österreich. Massiver Ausbau des Bahnangebots während der Sommermonate für Ferienreisende (Hotélzüge, Direktverbindungen usw.). Vorübergehende Wiederinbetriebnahme der rollenden Strasse.

Zwei Monate nach dem Start der Initiative sind bereits 25 000 Unterschriften gesammelt worden. Unterschriftenbogen (für Schweizer Bürger) sind erhältlich bei: Alpen-Initiative, Postfach 29, 3900 Brig.



Die Alpen liegen quer in der Transitlandschaft



Rencontre européenne...

Basler Zeitung, 28. 7. 1989

L'initiative des Alpes – Un bastion pour résister aux pressions de la CEE?



INIZIATIVA
DA LAS ALPS

Les appels en faveur de mesures radicales contre l'aggravation constante des conditions de vie dans les régions alpines deviennent toujours plus véhéments. Et à juste titre: le trafic routier augmente de 20% environ par an. Depuis 1981, le nombre moyen de camions a passé de 600 à 1800 par jour et le gouvernement suisse estime qu'il atteindra 4700 à travers le Gotthard en 2010. Cette évolution entraînerait la mort lente de l'espace vital alpin, sans compter ce qui arriverait si la Suisse succombait aux pressions de la CEE en vue d'obtenir la levée de l'interdiction des poids lourds de 40 t et du trafic de nuit.

La population n'est plus disposée à jouer le rôle de victime expiatoire jusqu'à sa triste fin: le 8 mai 1989, un comité a lancé une initiative qui cherche notamment à protéger les régions alpines des nuisances du trafic de transit international et à stopper la construction des infrastructures routières. Elle exige le transfert total du transit des marchandises de la route au rail. Elle combat vigoureusement toutes nouvelles concessions en faveur des camions: «Nous n'avons pas besoin dans les Alpes de plus de bruit et de pollution de l'air, mais nous voulons enfin le transfert au rail du trafic des marchandises.»

L'initiative des Alpes

Art. 36 quater (nouveau)

1. La Confédération protège la zone alpine contre les effets négatifs du trafic de transit. Elle limite les nuisances causées par le trafic de transit de telle sorte que les êtres humains, les animaux et les plantes ainsi que leurs espaces vitaux n'en subissent pas de dommages.
2. Les marchandises transitant d'une frontière à l'autre à travers les Alpes sont transportées par le rail. Le Conseil fédéral fixe les mesures à prendre par voie d'ordonnance. Des dérogations à cette règle peuvent être accordées si elles sont indispensables; les conditions en sont spécifiées dans la loi.
3. La capacité des routes de transit dans les régions alpines ne doit pas être augmentée. Les routes de contournement destinées à désengorger les localités ne tombent pas sous le coup de cette disposition.

Les dispositions transitoires de la constitution fédérale sont complétées comme suit:

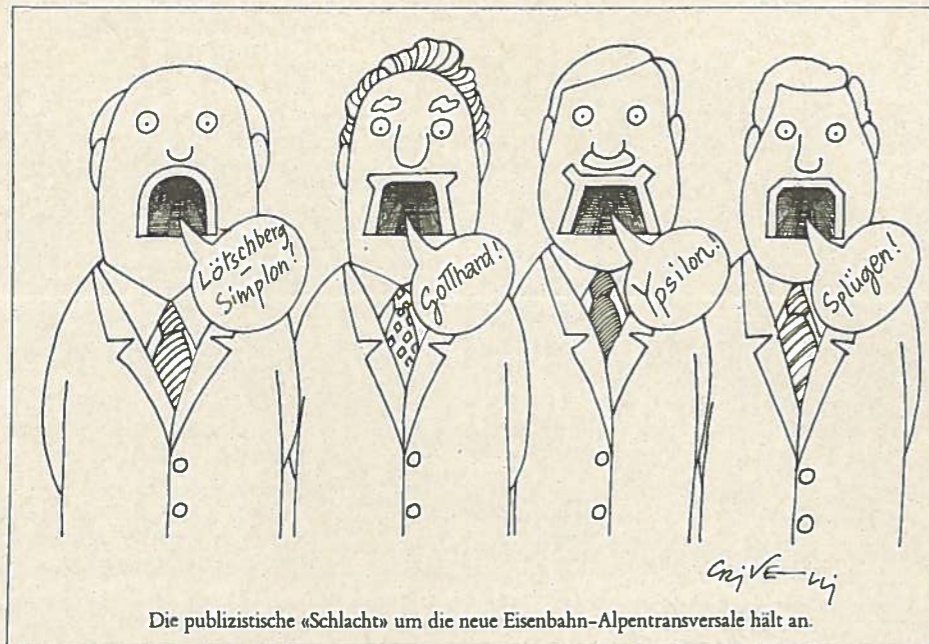
Disposition transitoires art. 19 (nouveau) Le trafic des marchandises qui transitent par notre pays doit avoir été transféré de la route au rail dans un délai de dix ans à compter de la date à laquelle l'art. 36 quater, 2ème alinéa, a été accepté.

La «stratégie de transition»

Pour préserver les régions alpines de nouveaux dommages dus au trafic routier, il faut un paquet de mesures à court et moyen terme, formant une sorte de stratégie de transition jusqu'à la mise en service des nouveaux axes ferroviaires, pour autant qu'il s'avère superflu de les construire après la mise en oeuvre de ces mesures. Voici en bref en quoi consiste cette stratégie:

Doubler la capacité de transport de marchandises de la ligne Lötschberg-Simplon en accélérant l'aménagement de la double voie. Supprimer les obstacles administratifs à la frontière pour le trafic combiné. Construire des terminaux à conteneurs dans les régions limitrophes d'Allemagne et d'Italie. Créer avec l'appui financier de la Suisse un réseau européen de terminaux dans les centres industriels. Base constitutionnelle rendant obligatoire le transfert au rail. Taxe européenne sur les poids lourds, proportionnelle à la capacité de transport. Adapter la réglementation des taxes douanières sur les carburants. Aides aux investissements pour les transporteurs équipant leur parc de véhicules pour le trafic de conteneurs. Adoption par l'Autriche des restrictions de circulation suisses. Hausse massive de l'offre ferroviaire pendant les mois d'été pour les vacanciers (trains-hôtels, liaisons directes, etc.). Remise en service provisoire de la route roulante.

Deux mois après son lancement, l'initiative a déjà récolté 25 000 signatures. Les citoyens suisses obtiennent les listes pour la collecte des signatures à: Initiative des Alpes, Case postale 29, 3900 Brig.



La «bataille» pour les propositions des nouvelles transversales alpines continuera.

Neue Alpentransversale NEAT: Der Vorschlag des Schweizerischen Bundesrates

(SBN) Der Bundesrat will dem Schweizerischen Parlament beantragen, die neue Alpentransversale NEAT zu bauen. Er hat sich für eine Kombinationslösung entschieden mit der Hauptachse am Gotthard, einem verkürzten Lötschberg-Basistunnel, dem Ausbau der Simplon-Linie und verbesserten Zufahrten in der Ostschweiz. Die Kosten beantragen mindestens 7,6 Milliarden Schweizerfranken.

Es soll eine moderne Flachbahn gebaut werden, die hohe Tempi zulässt und die grossen Kapazitätzunahmen, die für den alpenquerenden Verkehr vorausgesehen werden, aufnehmen kann. Der Bundesrat nimmt die Idee der «Netzvariante» auf, d. h. er will den Verkehr auf zwei Alpendurchstiche verteilen, den Gotthard- und den Lötschberg-Basistunnel. Die Verteilung soll es erlauben, auf den besonders umstrittenen Neubau der Zulaufstrecken – wenigstens zum Teil – zu verzichten. Was man bisher vermisst, sind Ideen zur aktiven Verlagerung von Strassenverkehr auf die Schiene und generell zur Eindämmung der Verkehrsflut.

Noch vor Jahresende soll dem Parlament nun eine Botschaft vorgelegt werden. Dies bedeutet, dass spätestens 1991 ein Entscheid fallen wird.

Nouvelle transversale alpine: la proposition du Conseil Fédéral Suisse

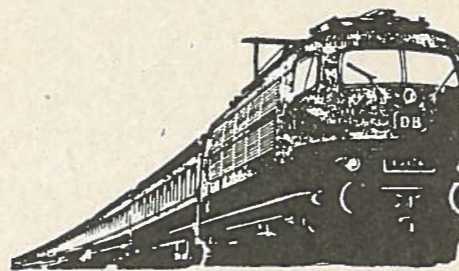
(LSP) Le Conseil Fédéral Suisse proposera au Parlement suisse de construire la nouvelle transversale alpine NTA. Il s'est décidé pour une solution combinée avec l'axe principal au Gotthard, un tunnel de base raccourci au Lötschberg, l'aménagement de la ligne du Simplon et des accès améliorés en Suisse orientale. Les coûts devraient s'élever à 7,6 milliards de francs suisses au moins.

La voie ferrée envisagée doit être une ligne de plaine moderne permettant des vitesses élevées et capable d'absorber les importantes augmentations de capacité prévues dans le trafic transalpin. Le Conseil fédéral a adopté l'idée de la «variante en réseau», c'est-à-dire qu'il veut répartir le trafic sur deux passages à travers les Alpes, soit le Gotthard et le tunnel de base du Lötschberg. La répartition des flots de trafic se justifie pour des raisons de politique régionale et de l'environnement. Cette répartition doit permettre de renoncer, au moins en partie, à la construction de nouvelles voies d'accès, particulièrement contestées. Ce qui manque jusqu'ici, ce sont des idées en vue d'un transfert actif du trafic routier au rail et d'une limitation du trafic. Un message devrait être présenté au Parlement encore avant la fin de l'année. Cela signifie qu'une décision sera prise en 1991 au plus tard.

Nur Minderheit der Bündner für eine Splügenbahn?

Die CIPRA-Jahresfachtagung 1988 war dem Thema Alpentransversalen gewidmet. Anlässlich einer Exkursion konnten sich die Tagungsteilnehmer von den zu erwartenden gravierenden Umweltauswirkungen eines neuen Trasses dieser Bahn im engen Rheintal ein Bild machen. Nach dem Entscheid des Bundesrates für die Gotthardvariante zeigten sich die ostschweizerischen Kantone sehr enttäuscht und intervenierten erneut und hartnäckig in Bern. Offensichtlich wird diese Haltung aber nicht vom Volk geteilt. Eine Meinungsumfrage durch das Zürcher Institut Isopublic ergab, dass 53% der Befragten mit dem Verzicht des Bundesrates auf den Bau einer Splügenbahn sich einverstanden erklärten, 32% das Nein für ungerechtfertigt hielten und 15% keine Meinung hierzu hatten.

(Nach Neue Zürcher Zeitung vom 21.8.89)



Seulement une minorité des Grisons pour une voie ferrée du Splügen?

Le congrès annuel de la CIPRA 1988 était dédié à la thème «nouvelles transversales des Alpes». Lors d'une excursion les participants du congrès ont pu se faire une idée des conséquences d'une nouvelle voie ferrée dans la vallée du Rhin. Après la décision du Conseil Fédéral pour la variante de Gotthard, les cantons de la Suisse d'Est étaient déçus et ont intervenu à Berne. Le peuple grisonais donc ne partage pas de cette opinion: Une enquête faite par l'institut isopublic de Zurich rapportait que 53% des consultés étaient d'accord avec la renonciation du Conseil Fédéral de construire une voie ferrée du Splügen, 32% ont trouvé le non pas justifié et 15% n'avaient pas d'opinion.

Kurzinformationen

SCHWEIZ

Direktzahlungen an die Landwirtschaft in der Schweiz

In der Schweiz sind drei Initiativen und eine grössere Zahl parlamentarischer Vorstösse hängig, die Direktzahlungen an die Landwirtschaft oder sonstige Änderungen der Landwirtschaft in Richtung von mehr Ökologie zum Ziele haben. Es ist absehbar, dass die Mehrheit dieser Änderungsbegehren von der Landwirtschaft oder dem Parlament abgelehnt werden, nicht zuletzt mit dem Argument, der Bauer dürfe nicht zum Landschaftsgärtner und Lohnempfänger degradiert werden. Dabei wird vergessen, dass das Instrument der Direktzahlungen schon heute angewendet wird, allerdings praktisch ohne Auflagen hinsichtlich der Bewirtschaftungsweise. So wurden von der Eidgenossenschaft im Jahre 1987 775 Mio. Franken in Form von Direktzahlungen ausgeschüttet, und für 1989 sind 962 Mio. Franken budgetiert. 438 Mio. Franken (1989: 501 Mio. Fr.) wurden dabei für den Ausgleich erschwelter Produktionsbedingungen – v.a. an die Berglandwirtschaft – aufgewendet, knapp 97 Mio. Franken (1989: 104 Mio. Franken) sind sozialpolitisch motivierte Direktzahlungen wie Kinder- und Familienzulagen. Letztere stehen allen landwirtschaftlichen Arbeitnehmern zu, während etwa die Direktzahlungen für Kinderzulagen oder die erstmals ab 1989 ausgeschütteten Tierhalterbeiträge nur für kleine Betriebe vorgesehen sind. 241 Mio. Franken (267 Mio. Fr.) oder immerhin 31% (27,8%) sind produktionslenkende Direktzahlungen, in deren Genuss alle Landwirtschaftsbetriebe gelangen.

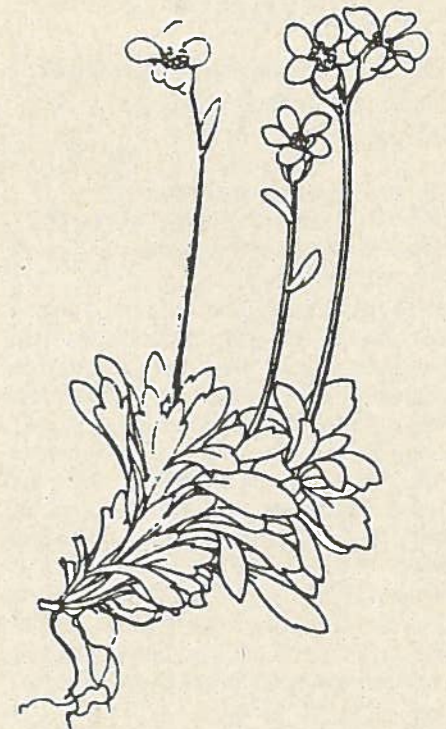
Quelle: Basler Zeitung, 25. 7. 1989, S. 7

Paiements directs à l'agriculture en Suisse

Actuellement en Suisse, trois initiatives et un grand nombre d'interventions parlementaires visent à introduire des paiements directs en agriculture ou des modifications de la politique agricole tendant à une culture plus écologique. La majorité de ces propositions seront probablement refusées par l'agriculture ou par le parlement. On invoquera entre autres l'argument selon lequel le paysan ne doit pas être ravalé au rang de jardinier paysagiste salarié. Or on oublie que les paiements directs sont un instrument légal déjà utilisé, bien que ils ne soient soumis pratiquement à aucune condition relative au mode de culture. La Confédération a versé à ce titre en 1987 775 millions de francs et a budgeté pour 1989 962 millions de francs. 438 millions de

francs (en 1989: 501 millions de francs) ont servi à compenser les conditions de production difficiles, avant tout dans les zones de montagne. Quelque 97 millions de francs (en 1989: 104 millions de francs) ont été payés sous forme d'allocations sociales pour les familles ou les enfants; les premières sont versées à tous les travailleurs agricoles tandis que les secondes seulement aux petits domaines, de même que les montants qui seront versés pour la première fois en 1989 aux détenteurs de bétail. 241 millions de francs (267 millions de francs) soit 31% (27,8%) constituent des paiements directs pour orienter la production en faveur de toutes les exploitations agricoles.

(Tiré de: Basler Zeitung du 25. 7. 1989, p. 7)



Saxifraga androsacea

LIECHTENSTEIN

Schutz der Gebirgsflora

(LGU) Nach jahrelangen, zum Teil heftigen Auseinandersetzungen zwischen Schafhaltern und Naturschützern über die Schafalpwirtschaft und deren Auswirkungen auf die Gebirgsflora hat die liechtensteinische Regierung im Mai dieses Jahres einen entscheidenden Beschluss gefasst. Das gesamte liechtensteinische Berggebiet soll in verbindlich festgelegte Zonen aufgeteilt werden, und zwar in Wald, Grossviehweide, Kleinviehweide (vor allem für Schafalpwirtschaft), traditionelle Heuwiesen und – auf dem restlichen Gebiet – Pflanzenschutzgebiet. Für die Erstellung von Bauten und Anlagen gelten wie bis anhin die baurechtlichen Vorschriften.

Dieser Regierungsbeschluss, der demnächst mit seiner Kundmachung in Kraft tritt, setzt einen Schlussstrich unter die Bedrohung der Vielfalt der liechtensteinischen Gebirgsflora infolge Schafalpwirtschaft. Der Schafalpwirtschaft werden Gebiete zugewiesen, die sich von der Lage und Flora her dafür eignen und auch in früheren Zeiten der Schafalpwirtschaft vorbehalten waren. Gleichzeitig ersetzt die neue «Verordnung zum Schutz der Gebirgsflora» die bisherigen Verordnungen über Pflanzenschutzgebiete im liechtensteinischen Alpenraum. Das Pflanzenschutzgebiet in der neuen Verordnung umfasst bedeutend mehr Gebiete als bisher und stellt auch aus dieser Sicht einen erweiterten Schutz der Gebirgsflora in ihren Lebensräumen dar.

W. Marxer-Schädler

Protection de la flore des montagnes

(LGU) Pendant des années, les protecteurs de la nature et les propriétaires de moutons se sont disputés, parfois violemment, au sujet de l'estivage de ce bétail et de ses conséquences sur la flore des montagnes. Or en mai de cette année, le gouvernement du Liechtenstein a pris une décision capitale en la matière. Toute la région de montagne sera dorénavant classée en zones d'affectation obligatoire: forêt, pâturage pour gros ou menu bétail (ces derniers en majorité pour l'estivage des moutons), prés à foin traditionnels et réserves floristiques protégées dans le reste du territoire. Les prescriptions de la police des constructions restent applicables comme jusqu'ici aux projets de bâtiments et d'ouvrages.

Cet arrêté entrera prochainement en vigueur. Il mettra fin aux menaces que l'estivage des moutons faisait peser sur la diversité de la flore alpine du Liechtenstein. Il attribue à cette activité des terrains qui lui étaient affectés traditionnellement et dont la situation et la flore lui conviennent. Cette «Ordonnance sur la protection de la flore des montagnes» remplace les actuelles prescriptions sur les réserves floristiques dans la zone alpine. Elle prévoit une protection de la flore sur un territoire sensiblement plus grand et constitue ainsi une protection accrue de la flore des montagnes dans son milieu vital.

W. Marxer-Schädler

DEUTSCHLAND

Die Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege informiert:

Alpine Lebensräume grenzüberschreitend schützen – Internationales Symposium «Artenschutz im Alpenraum»

Zahlreiche Tiere und Pflanzen, die in den Alpen ihr weltweit einziges Vorkommen haben, sind vom Aussterben bedroht. Obwohl in allen Alpenländern Schutzbestimmungen bestehen, mangelt es doch allgemein an der konsequenten Anwendung der Gesetze und an der Bereitstellung notwendiger Finanzmittel für Zwecke des Naturschutzes. Ausserdem bedarf es dringend einer verstärkten internationalen Zusammenarbeit in der Naturschutz- und Umweltpolitik, um die alpinen Lebensräume grenzübergreifend vor Schäden zu bewahren.

Zu diesem übereinstimmenden Ergebnis kamen Naturschutzfachleute aus sechs europäischen Ländern, die auf Einladung der Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege, Laufen (Oberbayern), zum internationalen Symposium «Artenschutz im Alpenraum» in Matri, Osttirol, zusammengetroffen waren. Dabei ging es vor allem darum, den Artenschutzbelangen bei Eingriffen wie dem Bau von Strassen, Hochspannungsleitungen und Skipisten als auch bei der Regulierung und dem Aufstau von Flüssen und Bächen in allen Alpenländern mehr Gewicht zu verschaffen und entsprechende Regelungen auf einen einheitlichen Stand zu bringen. Auch müsse dringend ein staatenübergreifendes Flächenschutzkonzept erstellt und umgesetzt werden, betonten zusammenfassend die Leiter der Veranstaltung, Dr. Herbert Preiss und Johann Schreiner von der Akademie für Naturschutz. Um alle Lebensraumtypen der Alpenregionen repräsentativ erhalten zu können, sei die Ausweisung grossräumiger Reservate über der Waldgrenze wie auch in den Tälern und Hanglagen erforderlich. Darüber hinaus müssten extensive Bewirtschaftungsformen in der Land- und Forstwirtschaft von allen Anrainerstaaten finanziell gefördert werden.

All dies könne aber nur ein Stückwerk bleiben, wenn es nicht gelinge, den Schadstoffeintrag aus der Luft, der sich selbst in den grössten Höhen bemerkbar mache, drastisch zu reduzieren. Dazu sei es notwendig, nicht nur die Luftbelastung in den Alpen, sondern auch in weit entfernt liegenden Gebieten Frankreichs, Deutschlands und der Tschechoslowakei deutlich zu verringern.

«Die Natur kennt keine Grenzwerte», drückte dies ein Teilnehmer aus. «Was für den Menschen noch erträglich erscheint, kann ganze Ökosysteme zusammenbrechen lassen!» Wegen des grossen, allgemeinen Interesses ist beabsichtigt, die 20 Vorträge der Veranstaltung bis zum Herbst dieses Jahres als Heft der Schriftenreihe der Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege, Postfach, D-8229 Laufen, zu veröffentlichen.



Bartgeier
Gypaète barbu

L'Académie pour la protection de la nature et l'aménagement du paysage informe

Protection transfrontalière des biotopes alpins Symposium international «Protection des espèces dans l'espace alpin»

De nombreux animaux et végétaux, localisés sur la terre exclusivement dans les Alpes, sont menacés d'extinction. Certes tous les pays alpins ont édicté des mesures de protection, mais en général l'application des lois laisse à désirer et les moyens financiers affectés à la protection de la nature sont insuffisants. Il est en outre urgent de renforcer la collaboration internationale dans la politique de la protection de la nature et de l'environnement pour préserver les milieux vitaux alpins de dommages en dépit des obstacles que représentent les frontières.

Voilà la conclusion à laquelle sont arrivés les experts de six pays européens au Symposium international «Protection des espèces dans l'espace alpin», organisé à Matri dans le Tyrol oriental par



Dreizehen-Specht
Pic tridactyle

l'Académie pour la protection de la nature et l'aménagement du paysage de Laufen en Bauvière. Il s'agissait avant tout de chercher à unifier et à renforcer dans tous les pays alpins les réglementations en faveur de la protection des espèces lors de la construction des routes et de lignes à haute tension, lors de l'aménagement de pistes de ski, lors de la correction des rivières et des ruisseaux et lors de la création de retenues d'eau. Les dirigeants de la manifestation, MM. le Dr. Herbert Preuss et Johann Schreiner de l'Académie pour la protection de la nature estiment dans leur résumé qu'il faudrait également élaborer et réaliser de toute urgence un réseau international de larges périmètres protégés. Pour conserver un échantillon représentatif de tous les types de biotopes alpins, il est nécessaire de délimiter de grandes réserves au-dessus de la limite des forêts ainsi que dans les vallées et sur les versants de celles-ci. Tous les états alpins devraient en outre soutenir financièrement des formes extensives d'exploitation agricole et forestière.

Mais toutes ces mesures resteraient incomplètes si l'on ne réussit pas à réduire massivement les dépôts de polluants atmosphériques, observés même aux plus hautes altitudes. Il est nécessaire à cet effet de réduire sensiblement la pollution de l'air, non seulement dans les Alpes, mais aussi loin à la ronde, en France, en Allemagne et en Tchécoslovaquie.

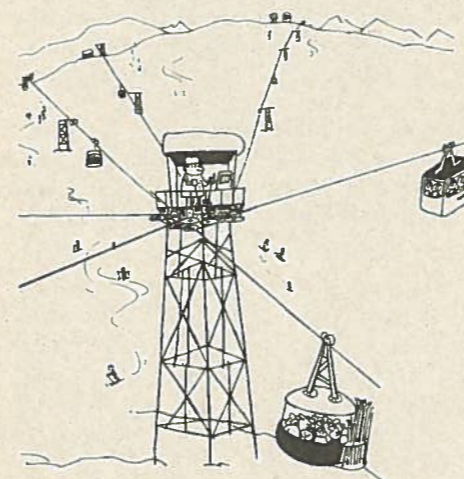
Comme un participant Le disait, «la nature ne connaît pas de valeurs limitées». «Ce qui paraît supportable par l'homme peut ruiner des écosystèmes entiers!» Les 20 exposés étant d'un grand intérêt général, il est prévu de les publier d'ici cet automne dans un fascicule des publications de l'Académie pour la protection de la nature et l'aménagement du paysage, Case postale, D-8229 Laufen.

FRANKREICH

Démonstration pour Naturschutzzone am Mont Blanc

(afp) Rund 300 Umweltschützer aus Frankreich und Italien haben erneut die Einrichtung eines Naturschutzgebietes am Montblanc gefordert. Die Ökologen, die der internationalen Umweltschutzorganisation «Mountain Wilderness» angehören, bildeten am Mittwoch auf dem Gletscher zwischen der Helbronner-Spitze und der Aiguille du Midi bei Chamonix eine Menschenkette, um gegen die «Mechanisierung» der Bergwelt zu demonstrieren. An derselben Stelle hatte vor genau einem Jahr die gleiche Kundgebung stattgefunden. Das französische Umweltministerium hat inzwischen eine Untersuchung über die Frage eines Naturschutzgebietes am Montblanc-Massiv in Auftrag gegeben.

In: Neue Zürcher Zeitung vom 18. 8. 1989



H. Moser

Démonstration pour une protection des sites au Mont Blanc

Environ 300 protecteurs de l'environnement de la France et d'Italie ont demandé la création d'un Parc International du Mont Blanc. Les écologues qui appartiennent à l'organisation internationale de l'environnement «Mountain Wilderness» ont formé une chaîne sur le glacier qui se trouve entre la pointe de Helbron et l'aiguille du Midi auprès de Chamonix pour démontrer contre la «mécanisation» de la montagne. Il y a une année que la même démonstration a eu lieu à la même place.

Le ministre de l'environnement français a maintenant laissé faire une étude sur la possibilité d'une création d'un Parc International au Mont-Blanc.

En: Neue Zürcher Zeitung du 18. 8. 1989

ÖSTERREICH

Fachausschuss «Erosion» im Österreichischen Nationalen Komitee der CIPRA an der Arbeit

Das Österreichische Nationale Komitee der CIPRA hat beschlossen, eine grössere Effizienz der Bemühungen um ein einheitlicheres Vorgehen der am Schutz der Alpengebiete interessierten Vereine und Forschungsinstitutionen einerseits und der Behörden in den einzelnen österreichischen Bundesländern andererseits durch die Schaffung von Fachausschüssen zu erreichen. Als erster hat der von Dipl. Ing. Gustav Üblagger geleitete Fachausschuss «Erosion» in einer Besprechung seine Zielvorstellungen formuliert.

Er sieht seine Hauptaufgabe in der Herstellung der sehr häufig fehlenden Verbindung zwischen Forschung und ausführenden Institutionen. Die Durchführung entsprechender Forschungsvorhaben und die Umsetzung der Forschungsergebnisse in die Praxis der Erosionsbekämpfung, der Wildbach- und Lawinerverbauung und der Raumplanung bedarf in Österreich im Hinblick auf die Dezentralisierungen der Verwaltung und die Anzahl der Forschungseinrichtungen zweifellos einer Koordination. Im Rahmen des Fachausschusses des Österreichischen Nationalen Komitees der CIPRA sollen jene Gespräche geführt werden, die geeignet sind, den Schwerpunkt der Tätigkeit auf die Erarbeitung methodischer Vorstellungen zur Vermeidung weiterer Erosionsschäden zu lenken. Ein ständiger Erfahrungsaustausch über die im Gange befindlichen Arbeiten ist vorgesehen.

Als Testgebiete für die Untersuchungen sind zunächst in erster Linie Saalbach (Salzburg) und Gosau (Oberösterreich) ausgewählt worden. Erste Untersuchungsergebnisse sollen bei der «Interprävent»-Tagung in Interlaken (1992) vorgelegt werden.

CIPRA Austria/Trimmel

Les travaux du groupe d'experts «Erosion» du Comité national autrichien de la CIPRA

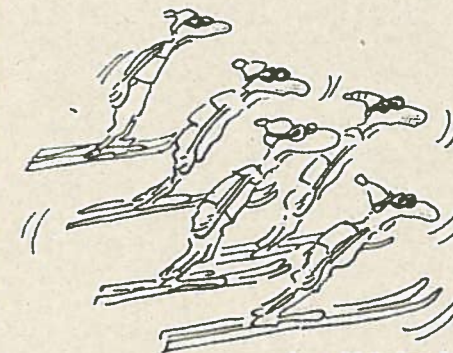
Le Comité national autrichien de la CIPRA a décidé de créer des groupes d'experts pour augmenter l'efficacité des efforts pour promouvoir une démarche mieux coordonnée des associations et instituts de recherche qui s'intéressent à la sauvegarde des régions alpines ainsi que des autorités provinciales autrichiennes. Le groupe «Erosion», dirigé

par Gustav Üblagger, ing. dipl. a été le premier à formuler ses objectifs lors d'une réunion.

Sa mission principale consiste à établir la liaison si souvent déficiente entre la recherche et les institutions exécutantes. Vu le nombre des instituts de recherche et la décentralisation de l'administration, l'exécution des projets de recherche dans la lutte contre l'érosion, dans les travaux de défense contre les torrents et les avalanches et dans l'aménagement du territoire et la valorisation pratique des résultats obtenus ont sans aucun doute besoin d'être coordonnées. Le groupe d'experts du Comité national autrichien de la CIPRA devrait servir de cadre aux entretiens destinés à diriger l'effort principal des activités sur l'élaboration de nouvelles méthodes pour prévenir l'extension des dégâts d'érosion. Il est prévu d'organiser un échange d'expériences permanent sur les travaux en cours.

Comme régions-pilotes pour les recherches on a choisi en premier lieu celles de Saalbach (Salzburg) et Gosau (Haute-Autriche). Les premiers résultats seront présentés lors du Congrès «Interprävent» à Interlaken (Suisse) en 1992.

CIPRA Austria/Trimmel

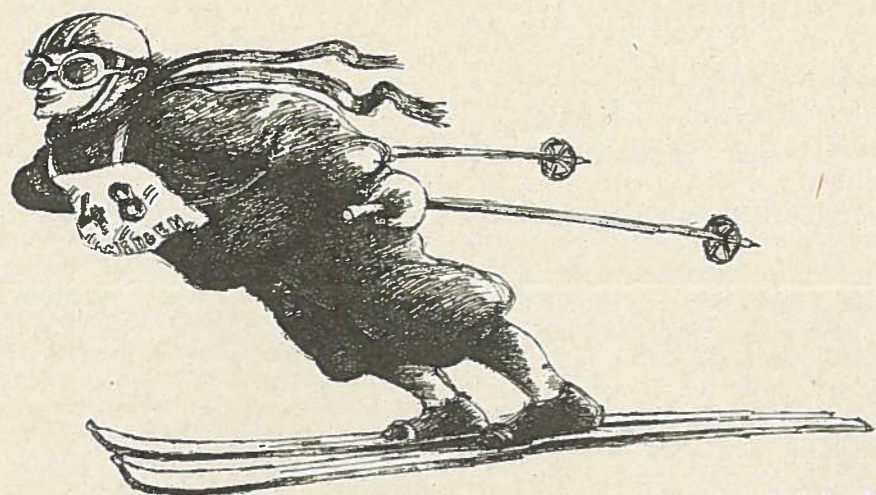


Aus: Nebelspalter

Aus für Heliskiing in Tirol

Mit Schreiben vom 27. Juli 1989 hat der Tiroler Landeshauptmann Dr. Alois Partl dem Österreichischen Alpenverein mitgeteilt, dass ab dem Ende der Wintersaison 1988/89 am 31. Mai 1989 die Touristen- und Skiflüge im Bundesland Tirol verboten sind.

Damit geht ein jahrzehntelanges Hick-Hack zwischen den Tiroler Fremdenverkehrsgemeinden in der Silvretta- und Ferwallgruppe (Galtür und St. Anton am Arlberg) und den Hubschrauberunternehmen einerseits bzw. den alpinen Vereinen andererseits zu Ende. Für den Winter 1984/85 war in Tirol noch um 36 Landeplätze angesucht worden, von denen in den letzten Jahren jeweils insgesamt 24 Landeplätze (9 Tal- bzw. Abholplätze und 15 eigentliche Zielplätze im Bereich von Gipfeln und Scharfen) genehmigt wurden.



Aus: Nebelspalter

Mit dem Entschliessungsantrag des Nationalrates wurde am 10. 12. 1987 in Wien beschlossen, Heliskiing vorerst auf den Flächen der Österreichischen Bundesforste mit 31. 5. 1988 einzustellen. Nach heftigsten Protesten aus den oben genannten Gemeinden machte der Nationalrat diesen Beschluss im Dezember 1988 aber wieder rückgängig und verlängerte die Flug- und Landeerlaubnis bis 31. 5. 1989. Dabei gab es in Tirol selbst ebenfalls turbulente Auseinandersetzungen zwischen ÖVP und SPÖ, wobei Landeshauptmann Partl dem zuständigen Landesrat (SPÖ) sogar eine Weisung zur Verlängerung der Genehmigungen bis 31. 5. 1989 erteilte. So blieben im Winter 1988/89 trotz heftigster Proteste des Alpenvereins, dem Partl mit Brief vom 8. 11. 1988 bereits das Verbot mitgeteilt hatte, insgesamt 13 Aussenlandeplätze für Skiflüge in Tirol letztmalig genehmigt.

Das Ergebnis der Tiroler Landtagswahlen vom 12. März 1989 und die damit verbundenen Verluste der ÖVP zeigen jetzt mit dem endgültigen Aus für das Heliskiing erste Wirkungen. Jetzt gibt es in Österreich nurmehr im Bundesland Vorarlberg je 3 Flugziele im Gebiet von Lech und der Vorarlberger Silvretta, von denen angeblich nur mehr je zwei tatsächlich angefliegen werden. Es liegt nun am westlichen Bundesland Österreichs, die entsprechenden Schritte für ein Verbot einzuleiten.

Peter Hasslacher, Öst. Alpenverein

Fin de l'héliportage des skieurs au Tyrol

Le 27 juillet 1989, M. Le Dr. Alois Partl, président du Land du Tyrol, a informé par écrit le Club alpin autrichien que les vols pour transporter des touristes et des skieurs seraient interdits au Tyrol à partir de la fin de la saison d'hiver 1988/89, le 31 mai 1989.

Ainsi prend fin une controverse qui, pendant une dizaine d'années, a opposé aux associations alpines les communes touristiques de la région de la Silvretta et de la Ferwall (Galtür et St. Anton am Arlberg) et les entreprises de l'héliportage. Sur 36 demandes d'autorisation d'atterrir, qui étaient encore présentée pour l'hiver 1984/95, 24 (9 en plaine pour prendre les clients et 15 pour les déposer sur des sommets ou des crêtes) étaient accordées.

Le 10 décembre 1987, le Conseil national, la plus importante des deux chambres du parlement, décida à Vienne d'interdire l'héliportage des skieurs dans les forêts de l'Etat à partir du 31 mai 1988. En décembre 1988, suite aux protestations véhémentes des communes nommées ci-dessus, il abrogea cette décision et prolongea les autorisations de vol et d'atterrissage jusqu'au 31 mai 1989. Cette décision souleva aussi des discussions passionnées entre le parti populaire (ÖVP) et le parti socialiste (SPOe) au Tyrol; Partl, (de l'ÖVP) ordonna même à son ministre responsable (du SPOe) de prolonger l'autorisation jusqu'au 31 mai 1989. Ainsi, malgré les protestations violentes du Club alpin, auquel Partl avait déjà communiqué l'interdiction par écrit le 8 novembre 1988, 13 places d'atterrissage pour skieurs restèrent en service pour la dernière fois.

Les élections au parlement du Tyrol le 12 mars 1989 consacrèrent la défaite de l'ÖVP. Une des premières conséquences en est maintenant l'interdiction définitive de l'héliportage des skieurs. Ainsi en Autriche il ne reste plus que 6 places d'atterrissage dans le Vorarlberg, 3 dans la région de Lech et 3 dans celle de la Silvretta, dont seules 2 seraient effectivement utilisées dans chaque région. A cette province la plus occidentale de l'Autriche d'agir maintenant pour engager la procédure d'interdiction.

Peter Hasslacher, Club alpin autrichien

ITALIEN

PRO VITA ALPINA

Am 3. Mai 1989 wurde auf dem mittelalterlichen «Rimpf-Hof»* am Vinschgauer Sonnenberg in Südtirol **PRO VITA ALPINA**, der Verein zur Förderung der kulturellen, gesellschaftlichen, ökologischen und wirtschaftlichen Entwicklung im Alpenraum, gegründet. Die Zielsetzungen des Vereins nach seinen Satzungen sind:

- Errichtung und Betrieb einer internationalen, interdisziplinären Dokumentations- und Forschungsstelle für Kultur und Entwicklung im Alpenraum,
- Verbindung von «Kultur» und «Agricultur» u. a. durch Anbau und Kultivierung standortgerechter Pflanzen, Kräuter, Getreidesorten, durch Erprobung von Überlebensformen unter extremen Bedingungen,
- Zusammenarbeit und Vernetzung von Gruppen, Initiativen und engagierten Personen im Alpenraum,
- Mithilfe bei der Schaffung von menschen- und umweltgerechten Lebensmöglichkeiten, bei der Entwicklung von Überlebens- und Langzeitstrategien, bei der Stärkung des Selbstbewusstseins, der Identität und der Eigenständigkeit, bei der Förderung ethnischer und Kultureller Vielfalt,



- Hilfestellung beim Aufbau neuer Initiativen, Kooperationen, besonders in den Bereichen Kulturarbeit, innovative Volks-Kultur, Bildung, Agriculture, Tourismus-Kultur, eigenständige Regionalentwicklung, Selbstversorgung und Autonomie, Widerstand gegen Ausverkauf, Übererschließung, Zerstörung, Raubbau, gegen Resignation und Ungleichheit,
- Herausgabe von Publikationen.

Kontaktadressen:

Schweiz: Ruedi Albonico,
CH-7215, Fanas

Südtirol: Andreas Waldner,
I-39028 Schlanders,
Rimpf-Hof, am Vinschgauer Sonnenberg
International: Hans Jäger, A-6433 Ötz
im Ötztal, Galerie zum Alten Ötztal
do.
Tirol:

* Der mittelalterliche Rimpfhof (gotische Stube um 1410 erstellt, Gebäude seit 1910 in Gemeindebesitz) soll wiederbelebt und zu einem Zentrum zur Rettung der Alpen mit verschiedensten Aktivitäten werden. Auf 1500 Meter Seehöhe soll eine Kontaktstelle für alle Initiativen und Ansätze entstehen, **mit den Alpen anders umzugehen, als es die EG-Richtlinien für Industrie, Landwirtschaft, Tourismus und Kultur vorsehen.**



Grosskundgebung gegen Umweltzerstörung in Bozen

Mit einer Grosskundgebung mit über tausend Personen hat das umweltbewusste Südtirol am 27. Mai 1989 am Waltherplatz in Bozen ein unübersehbares Zeichen für eine neue Verkehrspolitik gesetzt.

Unter dem Motto «Wer Strassen sät, wird Verkehr ernten», haben Vertreter von 40 Vereinen und Verbänden ihre Grundsatzforderungen zu Verkehrsfragen zu Papier gebracht:

Für ganz Südtirol

- ein Gesamtverkehrsprojekt
- Nachfahrverbot für LKW
- Gewichtsbeschränkung auf 28 t für LKW
- Mitfinanzierung und Mitsprache des Landes Südtirol bei Eisenbahnprojekten
- Verkehrsberuhigung und mehr Lebensqualität in den Städten und übrigen Wohngebieten
- Ausbau der öffentlichen Verkehrsmittel und Fahrradwege
- benutzerfreundliche Fahrpläne und Haltestellen

Für das Etschtal

- rasche Verwirklichung einer zweispurigen Entlastungsstrasse



Für ein Südtirol mit Zukunft! Diesen Spruch haben Jugendliche an der Stirnseite des Podiums angebracht.

am Etschdammfuss für die betroffene Bevölkerung zwischen Meran und Bozen: besserer Lärmschutz und kürzere Bauzeiten – keine Verzögerung!

- Modernisierung der Eisenbahn Meran-Bozen als S-Bahn mit Haltestellen an allen Bahnhöfen

Für das Eisacktal

- durchgehende Verlegung von Flüsterasphalt auf der Brennerautobahn
- Schallschutzwände in Wohngebieten
- zusätzliche Geschwindigkeitsbegrenzungen und entsprechende Kontrollen, mehr Haltestellen und Stundentakt für Personenzüge auf der Brennerbahnlinie
- Bau von Eisenbahntunnels für die Wohngebiete Waidbruck bis Klausen
- Massnahmen zur Lärmverminderung längs der Brennerbahnlinie

Für das Vinschgau

- Aufrechterhaltung, Übernahme und Modernisierung der Vinschgauer Eisenbahn
- Entlastung der Dörfer durch kurze Ortsumfahrungen mit niveaugleichen Kreuzungen
- Streichung der vierspurigen Schnellstrasse Forst-Töll

Für das Pustertal

- kurze Ortsumfahrungen mit niveaugleichen Kreuzungen zur Entlastung der Dörfer
- mehr Haltestellen und Stundentakt für Personenzüge auf der Bahnlinie

Für das Unterland

- Öffnung der Autobahn von Neumarkt bis Bozen für den Durchgangs- und Pendlerverkehr
- Bau eines dritten Bahngleises von Auer bis Bozen für eine S-Bahn

Für Bozen

- Massnahmen zur Lärmverminderung auf dem Flugplatz
- Ausbau des öffentlichen Verkehrs und der Fahrradwege
- Massnahmen zur Einschränkung des Privatverkehrs in der Stadt

S.O.S. Dolomites

Die Auswirkungen der «Monokultur Tourismus», wie Luft- und Gewässerverschmutzung, Müllproblem, durch Spekulation geprägte Ausdehnung der Besiedlungsflächen, übermässiger Landschaftsverbrauch durch touristische Anlagen mit radikalen Eingriffen bis in die unberührtesten Täler zeitigt Folgen: Dem ökologischen Gleichgewicht von Natur und Landschaft droht der Zusammenbruch. Mit dem Ziel, all jene Bürger, welche die Natur, die Berge und ihre Tradition lieben, in Bewegung zu setzen und etwas gegen die zerstörerischen Mechanismen zu unternehmen, wurde 1985 die **S.O.S. DOLOMITES** als Koordinierungskomitee der in den ladinischen Dolomitentälern arbeitenden Umweltschutzgruppen gegründet. Im Sommer 1988 trat die Interessengruppe mit der Kampagne S.O.S. DOLOMITES erstmals an die Öffentlichkeit: Es wurde eine Unterschrifte-

naktion gegen die zerstörerischen Projekte wie Schnellstrassen, Aufstiegshilfen, Seilbahnen, Liftverbindungen gestartet, die das Dolomitengebiet auszubuten drohen (Bericht in CIPRA-Info Nr. 16).

Bis heute sind bereits 40 000 Unterschriften gesammelt worden. Als nächstes Ziel sieht die Interessengruppe vor, das Problem der Dolomiten dem Europäischen Parlament vorzulegen und die EG zu konkreten Umweltschutzmassnahmen für die Dolomiten anzuregen.
Kontonummer für Spenden: Sparkasse St. Ulrich - K/K Nr. 483900 - S.O.S. DOLOMITES (39046 St. Ulrich (BZ) - Italy)

phériques, de remontées et de liaisons mécaniques qui menacent de piller les ressources de la région des Dolomites (cf. communiqué dans CIPRA-Info No. 16). Cette pétition a déjà recueilli 40 000 signatures. Le prochain objectif du comité est de soumettre le problème des Dolomites au Parlement Européen et de demander à la CEE de promulguer des mesures concrètes de protection de l'environnement dans cette région. Verser les dons à Sparkasse St. Ulrich - K/K No. 483900 - S.O.S. Dolomites (39046 St. Ulrich (BZ) - Italie).

Internationale Organisationen



Mountain Wilderness

nun auch in der Schweiz:

Internationales Alpen- und Umwelt-Filmfestival Les Diablerets - Suisse
vom 25. September bis 1. Oktober 1989

Bei dieser Gelegenheit will Mountain Wilderness nach Frankreich, Spanien Italien und USA nun auch in der Schweiz Fuss fassen. Mountain Wilderness wurde 1987 gegründet mit der Zielsetzung, durch symbolische nationale und internationale Aktionen die Bevölkerung für den Schutz der Alpen und des Hochgebirges zu sensibilisieren. Mit Aktionen, Manifestationen, Petitionen und Briefaktionen werden «heisse Themen» aufgegriffen und die Öffentlichkeit wachgerüttelt. Daneben werden Anstrengungen zur Schaffung von Naturschutzgebieten unternommen.

An der internationalen Tagung von Biella 1987 wurden die «Thesen von Biella» verfasst. Nach diesen grundlegenden Forderungen sei es nötig, Anstrengungen zur Zusammenarbeit aller Organisationen dieser Welt zu unternehmen, die den Schutz unserer Lebensräume, der Meere, der Wälder, der Berggebiete zum Ziele haben.

Kontaktadresse:
Rodolphe Schaad
Chemin de Bugnon 4
CH-2016 Cortaillod



Mountain Wilderness

soit présenté enfin en Suisse:

Festival International du Film Alpin et de l'environnement de montagne Les Diablerets - Suisse

le 25 septembre au 1er octobre 1989
(c'est déjà le 20ème FIFA!)

A cet occasion Mountain Wilderness sera enfin présenté en Suisse. Mountain Wilderness est une association loi 1901, créée en 1988. Cette organisation a pour but la sauvegarde de la moyenne montagne et de la haute montagne, sous tous ses aspects.

Les objectifs:

Actions ponctuelles

Actions symboliques: provoquer une prise de conscience d'un problème général à partir d'un cas exemplaire (action menée en juillet 1988 à la Marmolada). Ces actions sont pacifiques mais menées avec détermination. Leur but: provoquer l'ouverture d'un dialogue.

Actions à caractère national

D'abord la constitution de dossiers sur des points chauds; traités par des personnes compétentes. Concernent aussi bien des sites à sauvegarder que des propositions constructives. Ensuite, «pression» sur les pouvoirs publics. Les informer des infractions à la loi. Lettres, pétitions, manifestations, demandes d'audience. Ces actions viennent relayer des actions ponctuelles. Enfin, information et éducation. Information auprès des clubs d'alpinisme et de randonnées. Education auprès des jeunes, en milieu scolaire. Information auprès du grand public: émissions de télévisions, conférences avec spectacles audio-visuels.

Actions à caractère international

Obtenir de la Communauté Economique Européenne qu'elle mette en place des recommandations ou des lois-cadres relatives à l'aménagement et à la protection des Alpes et des Pyrénées, par ex. Efforts entrepris pour la création de parcs internationaux ou la réunion de parcs voisins.

Adresse de contact:
Rodolphe Schaad
4, Chemin de Bugnon
CH-2016 Cortaillod



S.O.S. Dolomites

Pollution de l'air et de l'eau, problème de la gestion des déchets, extension des surfaces construites sous la pression des spéculateurs, envahissement excessif des sites par des aménagements impliquant des agressions brutales dans les vallées les moins touchées jusqu'ici: toutes ces séquelles de la «monoculture touristique» menacent de détruire l'équilibre écologique de la nature et du paysage. Pour mobiliser tous les citoyens amoureux de la nature, de leurs montagnes et de leurs traditions et entreprendre quelque chose contre ces mécanismes ravageurs, les groupes de protection de l'environnement des vallées ladinnes ont fondé le comité de coordination S.O.S. Dolomites.

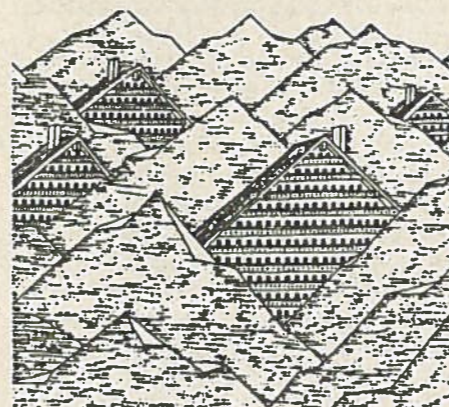
Cet organisme est entré en action publiquement pour la première fois en été 1988 en lançant la campagne S.O.S. Dolomites, une pétition contre les projets destructeurs de voies express, de télé-

Veranstaltungen



Die Naturfreundejugend Deutschlands und der Deutsche Naturschutzring laden ein zu den

4. Allgäuer Gesprächen zum Sanften Tourismus vom 13.-15. Oktober 1989 im Naturfreunde-Alpenschutzzentrum im Kanzelwandhaus/Allgäu



VertreterInnen aus Umwelt-, Naturschutz-, Sport- und Tourismusorganisationen sowie der Wissenschaft treffen sich mittlerweile zum vierten Male im Allgäu, um nicht nur über den Sanften Tourismus zu sprechen, sondern um konkrete Massnahmen einzuleiten.

Einladungsunterlagen bei:

Naturfreundejugend Deutschlands, Kalkuhlstr. 24, D-Bonn 3.

Anmeldeschluss: 15. September 1989.



Seminar

Naturkatastrophen im Alpenraum

Ursachen - Wirkungen - Konsequenzen
vom 11. bis 13. Oktober 1989 in Füssen/Allgäu (Kurhaus der Stadt Füssen, Schwedenweg 1, 8958 Füssen).

Buchbesprechungen



Andreas Kronbichler: Skipistenbegrünung - Pistenzustand, Gefahren und Probleme, Verbesserungsmöglichkeiten und Pflege.

Zu beziehen: Dr. A. Kronbichler, Reiperting 23, Reischach/Brunneck/Südtirol - Italien.

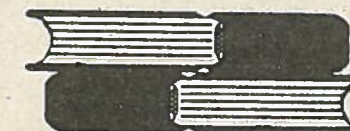
Die 35seitige Broschüre mit verschiedenen Farbbildern ist eine Zusammenfassung der Dissertation des Autors «Skipistenbegrünung in Südtirol mit besonderem Bezug auf das Skizentrum Kronplatz». Es ist die Schwierigkeit jeder Zusammenfassung, in kurzer Form das Wesentliche weitergeben zu können. So streift die vorliegende Publikation nach einem kurzen Abriss über Entwicklung und heutigem Umfang des Wintersports in Südtirol im Kapitel «Auswirkungen des Skisports auf Boden und Vegetation» nur die allerwichtigsten Fakten, wie die Auswirkungen der Pistenraupen, notabene mit interessanten Angaben zum Vegetationskleid unterschiedlich belasteter Pisten, Auswirkungen des Kunstschnees (dieses Thema hat die CIPRA in der Reihe der Kleinen Schriften eingehend behandelt) und der Skifahrer. Empfehlenswert ist die Broschüre für all jene, die sich intensiver mit Skipistenanlagen, -begrünung oder -pflege (hauptsächlich Unternehmer) auseinandersetzen müssen, enthält sie doch wertvolle Angaben über Begrünungstechniken, Düngung, Kontrolle und Instandhaltung der Vegetation auf Skipisten. Am Beispiel des «Skizentrums Kronplatz» wird exemplarisch die Entwicklung eines Winterskigebietes aufgezeigt, die verschiedenen angewandten technischen und biologischen Massnahmen der Pistenherichtung beschrieben und diese nach vieljähriger Benutzung auf deren Zustand hin untersucht. Die Broschüre schliesst mit allgemeinen Bemerkungen und Hinweisen für Pistenunternehmer. Georg Willi

Michael Suda: Auswirkungen des Waldsterbens auf Siedlungen, Infrastruktureinrichtungen und den Fremdenverkehr im bayerischen Alpenraum

Forschungsbericht des Deutschen Alpenvereins, Band 4, 280 Seiten, Preis DM 24.- im Buchhandel.

Um das Thema «Waldsterben» ist es in letzter Zeit recht ruhig geworden, obwohl sich der Gesundheitszustand des Waldes kaum merklich gebessert hat. Gerade in den Berggebieten ist die Lage nach wie vor sehr ernst. Die Sorge um den Bergwald hat den Deutschen Alpenverein bewogen, diese Studie, die vom Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten finanziert wurde, als weiteren Beitrag zu diesem Thema zu veröffentlichen. Der Bericht ist ein Versuch, mögliche Folgen des Waldsterbens monetär zu bewerten, und zwar für die Bereiche Lawinen, Hochwasser, Steinschlag und Fremdenverkehr. Dabei wurden drei Varianten einer zukünftigen Schadenentwicklung zugrunde gelegt. Die Fallbeispiele beziehen sich auf das Gebiet des Landkreises Traunstein. Die Arbeit ist hauptsächlich auf die Erarbeitung von Grundlagendaten und deren mathematische Aufbereitung ausgerichtet, wobei insbesondere für die Bereiche Steinschlag und Fremdenverkehr methodisches Neuland betreten werden musste. Auch wenn bei solchen zukunftsgerichteten Modellberechnungen einzelne Annahmen immer in Frage gestellt werden können, kann als Fazit dieser Arbeit nicht bestritten werden, dass wir einen sehr hohen Tribut als Folge des Waldsterbens zahlen müssen, wenn nicht gehandelt wird. Dazu nur ein Beispiel aus dem Bericht: Bei Ausfall der Lawinenschutzwälder des Landkreises Traunstein muss mit einer Investition von 1 Milliarde DM gerechnet werden, um die Schutzfähigkeit der Wälder zu ersetzen. Erosionen und Hochwasser sind damit aber noch lange nicht gebannt. Auf der anderen Seite würde der Fremdenverkehr im gleichen Gebiet eine Umsatzeinbusse von ebenfalls rund 1 Milliarde DM in den nächsten 25 Jahren erleiden, wenn der Rückgang der Urlaubszahl nur 1% beträgt. Dieses Beispiel zeigt, dass die Hoffnung auf eine Gesundung des Bergwaldes nicht ausreicht; dass es an der Zeit ist zu handeln, um künftigen Generationen das Erbe Bergwald ungeschmälert zu übergeben.

Georg Willi



Beiträge

Zur Schneestruktur beschneiter Flächen – Einflussfaktoren und ökologische Auswirkungen auf Vegetation und Boden im Pistenbereich

Zusammenfassung eines Berichtes von Univ.-Prof. Dr. Alexander Cernusca, Institut für Botanik, Universität Innsbruck

«Mit Unterstützung durch die Tiroler und Salzburger Landesregierung sowie durch die Fachgruppe der Seilbahnen in der Tiroler Handelskammer und durch das Forschungsinstitut Gastein/Tauernregion wurden von einer Arbeitsgruppe am Institut für Botanik der Universität Innsbruck unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. Alexander Cernusca in den letzten drei Jahren die ökologischen Auswirkungen von Schneekanonen auf die Vegetation und den Boden im unmittelbaren Pistenbereich untersucht. Die Untersuchungen erfolgten schwerpunktmässig in den Schigebieten Gschwandtkopf bei Seefeld, Schmittenhöhe bei Zell am See und Steinplatte bei Waidring. In jedem der genannten Schigebiete wurden unterschiedlich präparierte und beschneite Pisten untersucht, ausserdem erfolgten zum Vergleich auch Messungen im ungestörten, nicht präparierten und nicht befahrenen Gelände in der Umgebung. Ergänzende Messungen erfolgten auch in der Schiregion Gschteinertal und auf dem Patscherkofel bei Innsbruck.»

Die schädigenden Auswirkungen des Skibetriebes auf Vegetation und Boden wurden in einer grösseren Zahl von Arbeiten bereits nachgewiesen. Wenig untersucht waren bis anhin die indirekten Schäden als Folge der Schneeverdichtung und der Eisbildung, welche eine schlechte Luftdurchlässigkeit der Schneedecke und die Verlängerung der Schneedeckendauer bewirken. Diesen Fragen wurde mit der vorliegenden Arbeit nachgegangen, wobei zusätzlich zu herkömmlich präparierten Pisten und ungestörten Schneedecken auch beschneite Pisten in die Untersuchung mitbezogen wurden.

Ergebnisse

1. Schneedichte

Die anfängliche Dichte natürlichen Neuschnees von 30 bis 100 kg/m³ steigt als Folge der Schneemetamorphose im Laufe von zwei bis vier Wochen auf eine Dichte von 250 bis 400 kg/m³. Im Bereich von Pisten läuft dieser Prozess unter dem Einfluss des Skibetriebes innerhalb von drei bis vier Tagen ab und erreicht Werte von 400 bis 500 kg/m³. Der durch Schneekanonen erzeugte «Kompaktschnee» wird bereits mit einer Dichte von 350 bis 500 kg/m³ ausgebracht. Bis zum Ende der Skisaison findet eine weitere Verdichtung statt.

2. Bodentemperatur

Unter einer ungestörten Schneedecke ist der Temperaturverlauf ausgeglichen und sinkt nur selten unter den Gefrierpunkt. Unter präparierten Pisten stellt sich dagegen ein wiederholtes Frieren und Auftauen ein, das die Feinwurzeln schädigen und die Bodenerosion begünstigen kann. Ein ausgeglichener Temperaturverlauf wurde unter beschneiten Pisten festgestellt, was mit der durch die Beschneidung erreichten grösseren Schneehöhe zusammenhängt. Bei gleicher Schneehöhe wie auf nicht beschneiten Pisten würde sich ein ähnlicher Temperaturverlauf ergeben, weil infolge der grösseren Schneedichte Kunstschnee eine noch geringere Isolationsfähigkeit aufweist.

3. Sauerstoff- und Kohlendioxidkonzentration

Während im Bereich ungestörter Schneedecken über den ganzen Winter ausgeglichene Sauerstoff- bzw. Kohlendioxidkonzentrationen vorherrschen, nimmt unter beschneiten und nicht beschneiten Pisten gegen den Frühling hin das Sauerstoffangebot stark ab bzw. die Kohlendioxidkonzentration zu. Die Abnahme des Sauerstoffangebotes fällt also zeitlich gerade mit jener Periode zusammen, in der aufgrund der höheren Bodentemperaturen der Sauerstoffbedarf der Pflanzen und der Bodentiere deutlich zunimmt. Unter Pisten kann es daher zu Erstickungserscheinungen kommen. Der Sauerstoffmangel scheint v.a. auf die schlechte Luftdurchlässigkeit von Eisschichten an der Bodenoberfläche zurückzuführen zu sein, welche als Folge des intensiven Skibetriebes und weniger der Beschneidung zu verstehen sind. Der Einsatz von Schneekanonen verstärkt die Bildung von Eisschichten an der Bodenoberfläche, wenn der künstlich erzeugte Schnee einen zu hohen Gehalt an freiem Wasser aufweist. Dies tritt v.a. dann ein, wenn die Beschneidung bei zu hohen Lufttemperaturen erfolgt.

4. Wasserwert

Im Beschneidungsbereich ist der Wasserwert, d.h. der in der Schneedecke gespeicherte Anteil des Wassers deutlich höher als bei nicht beschneiten Pisten bzw. in einer ungestörten Schneedecke. Entsprechend fällt zur Zeit der Schneeschmelze auch eine höhere Schmelzwassermenge an. Dies ist im Hinblick auf den Oberflächenabfluss und die Bodenerosion bzw. die Bodenaktivität und das pflanzliche Wachstum nach der Schneeschmelze von Bedeutung. Hinsichtlich der Bodenerosion gibt der im Beschneidungsbereich erhöhte Schmelzwasseranfall nur dann keine Probleme auf, wenn gute Bodenverhältnisse (hohes Wasserspeichervermögen) und ein guter Vegetationszustand (Deckungsgrad höher als 70%) gegeben sind, Bedingungen, die gerade im Bereich des Pistenbetriebes nicht überall zutreffen. In Einzelfällen kann das zusätzliche Wasserangebot im beschneiten Bereich zwar wachstumsfördernd sein. In der grösseren Zahl der Fälle ist jedoch mit einer wachstumshemmenden Wirkung zu rechnen, da das Wasser in den Gebirgskosystemen, zumindest zur Zeit der Schneeschmelze, kein Mangelfaktor ist.

Die Vertretbarkeit des Einsatzes von Schneekanonen hängt im einzelnen sehr stark von den örtlichen Verhältnissen ab. Die Auswirkungen sind in den meisten Fällen komplex und nur beschränkt von Auge sichtbar. Die Beschneidung kann daher nicht allein dem «Augenmass» verantwortungsvoller Maschinen überlassen bleiben. Bevor die Bewilligung für den Einsatz von Beschneigungsanlagen erteilt wird, ist daher deren Umweltverträglichkeit gründlich abzuklären.

In den kleinen Heften der CIPRA Nr. 3 hat die Geschäftsstelle eine Zusammenfassung aller bekannter Fakten rund um die Schneeerzeugungsanlagen zusammengestellt. Diese Schrift ist bei der CIPRA und seinen Trägerorganisationen in den sieben Alpenstaaten erhältlich.



Aus: Raumplanung 4/1988

De la structure de la neige – facteurs influant sur la végétation et le sol dans le domaine des pistes de ski et leurs répercussions écologiques

Résumé d'un rapport du Dr. Alexander Cernusca, Professeur à l'Institut de botanique de l'Université d'Innsbruck

«Un groupe de travail de l'Institut de botanique de l'Université d'Innsbruck, dirigé par le Professeur Alexander Cernusca, a étudié ces trois dernières années les répercussions écologiques de l'utilisation des canons à neige sur la végétation et le sol, grâce au soutien des gouvernements tyroliens et salzbourgeois, du groupe spécialisé des remontées mécaniques de la Chambre tyrolienne du commerce et de l'Institut de recherche de Gastein/Tauernregion. Les recherches se sont concentrées surtout dans les domaines skiables de Gschwandtkopf près de Seefeld, de Schmittenhöhe près de Zell am See et de Steinplatte près de Waidring. Dans chacun de ces domaines skiables, des tronçons de pistes préparés et enneigés différemment ont été examinés et des mesures comparatives ont été réalisées dans les environs en des emplacements non perturbés et non parcourus. Des mesures complémentaires ont aussi été faites dans les domaines skiables de Gschteinertal et sur le Patscherkofel près d'Innsbruck.»

Les effets dommageables du ski sur la végétation et le sol ont déjà été démontrés par de nombreux travaux. Cependant, les dommages indirects résultant du compactage de la neige et de la formation de la glace qui causent une mauvaise perméabilité à l'air de la couche de neige et une prolongation de la durée de la couverture neigeuse, n'avaient été que peu étudiés jusqu'ici. Ces questions ont été examinées dans le cadre des présentes recherches, des pistes enneigées artificiellement ayant été intégrées à l'étude en plus des pistes préparées de manière traditionnelle et de couvertures neigeuses non perturbées.

Résultats

1. Densité de la neige

La densité initiale de la neige fraîche naturelle, qui est de 30 à 100 kg/m³, augmente par suite de la métamorphose de la neige, pour atteindre 250 à 400 kg/m³, dans l'espace de deux à quatre semaines. Sur les pistes, ce processus se produit en deux à trois jours sous le passage des skis et la densité atteint 400 à 500 kg/m³. La «neige compacte» produite par les canons à neige sort avec une densité qui atteint déjà 350 à 500 kg/m³ et un compactage supplémentaire se produit jusqu'à la fin de la saison.

2. Température du sol

Sous une couverture de neige non perturbée, l'évolution de la température est stable et celle-ci descend rarement au-dessous du point de congélation. Sous une piste préparée, en revanche, il se produit des gels et des dégels répétés qui peuvent endommager les racelles et favoriser l'érosion du sol. L'évolution de la température s'est avérée être plus régulière sous les pistes enneigées artificiellement, ce qui découle de l'épaisseur de neige plus grande obtenue grâce aux canons à neige. A hauteur de neige égale, l'évolution de la température serait semblable sous une piste enneigée artificiellement ou naturellement, car la neige artificielle a un pouvoir isolant plus réduit du fait de sa densité plus élevée.

3. Concentration d'oxygène et de dioxyde de carbone

Alors que sous une couche de neige non perturbée les concentrations d'oxygène et de dioxyde de carbone varient peu durant l'hiver, sous une piste, enneigée artificiellement ou non, l'oxygène disponible diminue fortement vers le prin-

temps, tandis que la concentration de dioxyde de carbone augmente. L'offre d'oxygène décroît donc juste au moment où les besoins en oxygène des plantes et de la faune édaphique grandissent nettement avec l'élévation de la température du sol. En conséquence, des phénomènes d'étouffement peuvent se produire sous les pistes. Le manque d'oxygène semble résulter de la mauvaise perméabilité à l'air des couches de glace à la surface du sol, qui sont davantage une conséquence d'une pratique intense du ski que de l'enneigement artificiel. L'utilisation de canons à neige renforce la formation de couches de glace à la surface du sol lorsque la neige artificielle

4. Équivalent en eau

Dans les zones enneigées artificiellement, l'équivalent en eau, c'est-à-dire la proportion d'eau contenue dans la couche de neige, est notablement plus élevé que sur des pistes naturelles ou dans une couverture de neige non perturbée. La quantité d'eau libérée à la fonte des neiges en est d'autant supérieure. Cela a une incidence au niveau de l'écoulement superficiel et de l'érosion ainsi que sur l'activité du sol et sur la croissance des plantes après la fonte des neiges. En ce qui concerne l'érosion, une quantité d'eau de fonte supérieure ne cause aucun problème si les conditions du sol sont bonnes (capacité élevée de rétention) et l'état de la végétation favorable (degré de couverture supérieur à 70%), conditions qui ne sont pas toujours remplies sur les pistes. Dans certains cas, l'apport supplémentaire d'eau dans les zones enneigées artificiellement peut favoriser la croissance.



Kurdirektoren-Schicksal 1989

Destin des directeurs du tourisme 1989

Nebelspalter 8/1989

Dans la majorité des cas cependant, il faut s'attendre à un effet perturbateur pour la croissance, car l'eau ne manque pas dans l'écosystème alpin à l'époque de la fonte des neiges. Le fait que l'emploi des canons à neige soit acceptable ou non dépend fortement des conditions locales. Les répercussions sont, dans la plupart des cas, complexes et difficilement visibles à l'oeil. L'enneigement artificiel ne peut donc pas être simplement confié à l'appréciation visuelle de machinistes responsables. Avant d'accorder l'autorisation d'utiliser des canons à neige, il faut étudier soigneusement les incidences de l'installation sur l'environnement.

Vorankündigung

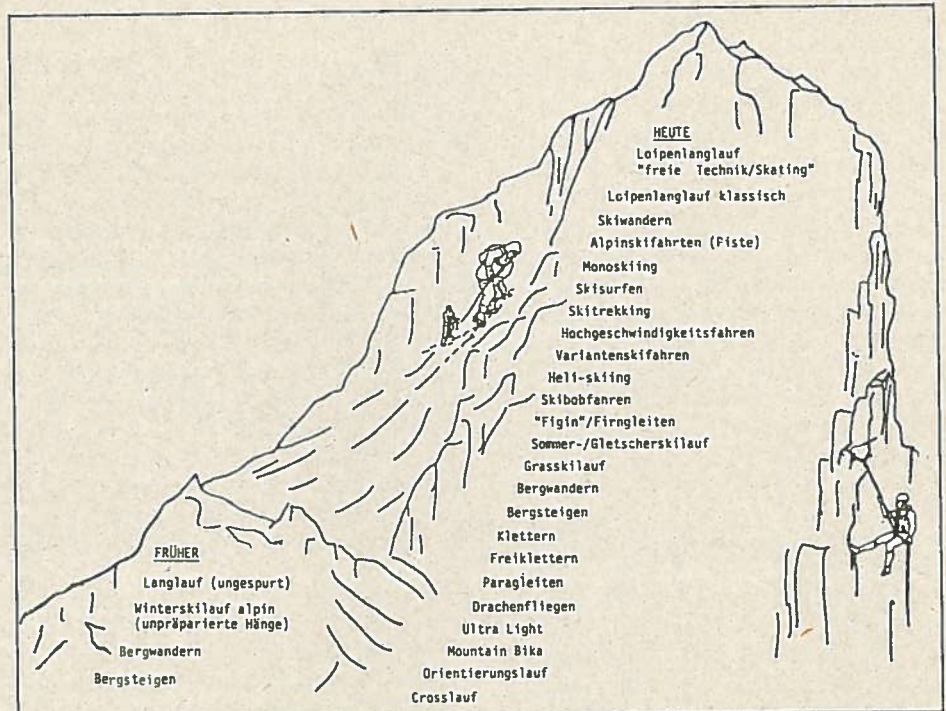
Sport und Umwelt im Alpenraum: Golfsport

CIPRA Kleine Schriften Nr. 5

Im Herbst dieses Jahres erscheint in der Reihe CIPRA Kleine Schriften das Heft Nr. 5 zum Thema «Golfsport». Die Broschüre eröffnet eine Publikationsreihe über Sport und Umwelt im Alpenraum, in welcher die CIPRA nach dem Golfsport auch das Heliskiing, Variantenski-fahren, Ultralight-, Hängegleiter- und Gleitschirmfliegen, das Mountain-Biking, den Modellflugzeugsport und das River-Rafting aus ökologischer Perspektive beleuchtet wird.

Die Broschüre über den Golfsport enthält eine Übersicht über die Golfplätze im Alpenraum, ihren Flächenbedarf, die Golfplatzgestaltung und -pflege, die Rechtslage, sowie über die Entwicklungstendenzen des Golfsports. Der flächenaufwendige Golfsport ist speziell im Alpenraum mit seiner Knappheit an Gunstlagen kritisch zu bewerten. Dennoch weist der Golfsport auch im Alpenbogen starke Boomtendenzen auf. Die Zahl der Spieler und der Golfplätze nimmt rapide zu. Der Golfsport bietet sich nicht nur geschickt als alternative Flächennutzung zur Intensivlandschaft, sondern auch als Motor und Partner des Sommertourismus in den Alpen an.

Die CIPRA steht in ihrer Bewertung dem Golfsport dennoch kritisch gegenüber. Denn einerseits erhöhen die Golfplätze den Nutzungsdruck in den Alpen zusätzlich, andererseits werden in der Platzgestaltung und -pflege meistens Fehler gemacht, sodass die ökologische Beurteilung häufig negativ ausfällt. Die CIPRA gibt daher in der Broschüre Empfehlungen über die Standortevaluation, die Platzgestaltung und den Platzunterhalt ab.



Ausdifferenzierung des Bergsports

Aus: Ott, 1988

A paraître prochainement

Sport et environnement dans les Alpes: le golf

Petite série documentaire No. 5

Le prochain fascicule No. 5 de la petite série documentaire de la CIPRA paraîtra en automne 1989 et sera consacré au golf. Il sera le premier d'une série sur les sports et l'environnement dans les Alpes. Dans ces publications, la CIPRA examinera du point de vue écologique la pratique du golf, de l'héliportage des skieurs, du ski sauvage, du parapente, de l'aile delta, de l'ULM, du mountain-bike, du vol des modèles réduits et du river-rafting.

Cette brochure contient une vue d'ensemble sur les terrains de golf dans les Alpes; elle renseigne sur leur surface, leur aménagement et leur entretien, sur la législation en la matière et sur les

tendances du développement de ce sport. Activité requérant de grandes surfaces, le golf mérite un examen critique notamment dans les Alpes, région pauvre en terrain favorables. Il subit néanmoins une évolution explosive dans l'arc alpin; le nombre des terrains et des joueurs augmente rapidement. On le présente habilement comme un remède à l'exploitation intensive du sol et comme un moteur contribuant à l'expansion du tourisme estival dans les Alpes.

La CIPRA observe une attitude critique à l'égard du golf. Ce sport constitue un élément supplémentaire dans l'exploitation du territoire alpin; en outre on commet la plupart du temps dans l'aménagement et l'entretien des terrains des erreurs qui entraînent souvent des inconvénients écologiques. La CIPRA formule des recommandations pour l'évaluation des emplacements ainsi que pour l'aménagement et l'entretien des terrains.

Impressum

Mitteilungen der CIPRA – Erscheint 3–4 mal jährlich – Redaktion: Dr. Mario F. Broggi, Heiligkreuz 52, FL-9490 Vaduz – Nachdruck mit Quellenangabe erwünscht – gedruckt auf Altpapier.

Nationale Trägerorganisation bzw. Kontaktadressen:

Bundesrepublik Deutschland: Deutscher Alpenverein, Praterinsel 5, D-8000 München 22

Frankreich (Kontaktadresse): Parc national de la Vanoise, BP 705, F-73007 Chambéry

Italien (Regionales Komitee für Südtirol): Dachverband für Natur- und Umweltschutz, Kornplatz 10, I-39100 Bozen

Jugoslawien: Republiki sekretaria za urbanizem, Zupanciceva 6, YU-61000 Ljubljana

Liechtenstein: Liechtensteinische Gesellschaft für Umweltschutz, Heiligkreuz 52, FL-9490 Vaduz

Österreich: ÖNK als Arbeitsgruppe der Österreichischen Gesellschaft für Natur- und Umweltschutz (ÖGNU), Hegelgasse 21, A-1010 Wien

Schweiz: Schweizerischer Bund für Naturschutz, Postfach 73, CH-4020 Basel